

LAGEPLAN 1.200

## TRANSFORMATION UND REDEFINITION

Der Falterturm steht schon seit Jahrhunderten als Solitär an dem Eingang zu der Altstadt Kitzingen. Die schlanke, massive Gestalt des Turmes überblickt die Stadt Kitzingen und ihre Geschichte, wie ein allgegenwärtiger Zeuge der Zeit. Einst war der Falterturm Teil einer Fortifikationsanlage, mit einer Stadtmauer und einem Stadtgraben und vielen weiteren Türmen, die rund um die Stadt errichtet worden sind, um sie zu schützen und zu begrenzen. Der Falterturm hatte jedoch in dieser rhythmischen Sequenz aus Graben, Mäuren und Türmen auch schon damals eine besondere Funktion. Zusammen mit einem zweiten Turm und dem „Falter“, sowie Nebengebäuden bildete er mit einer Brücke über den Stadtgraben den westlichen Eingang zur Stadt Kitzingen und beherrschte den Turm. Der Turm verfügte über eine Dienstwohnung in den beiden oberen Geschossen des Turmes. Von hier aus konnte er die Stadt vor herannahenden Gefahren warnen.

Funktion als Wachturm und seinen baulichen Kontext mit Stadtmauer, Brücke und Zwillingssturm. Als Solitär an der alten Grenze wurde er zum Wahrzeichen der unterfränkischen Stadt. Selbst die Weltkriegsereignisse ihm nichts anhaben und so steht er weiterhin an seinem Ort, und überblickt das zeitliche Geschehen in Kitzingen.

Wie kann der Falterturm nun so transformiert werden, dass er wieder eine neue Funktion erhält und eine neue Nutzung zugeführt bekommt? Wie können die architektonisch-räumlichen Qualitäten des Falterturmes freigelegt und gestärkt werden? Und wie kann die Freifläche um den Falterturm herum so neudefiniert werden, dass der Turm als Solitär besser wahrnehmbar und erfahrbar ist? Die Transformation und Redefinition des Turmes soll jeweils von außen und von innen erfolgen. Basierend auf der Erkenntnis, dass der Falterturm in seiner isolierten baulichen Position Teil der Erinnerungs- und Identifikationskultur der Stadt Kitzingen geworden ist, soll der Falterturm als Landmarke erhalten bleiben und nicht in einen neuen baulichen Kontext integriert werden. Der Falterturm ziert sogar als Solitär das Stadtwappen der Stadt Kitzingen. Deshalb soll die städtebauliche Position des Turmes mit höchster Sensibilität für das zum Baudenkmal gewordene Gebäude behandelt werden.

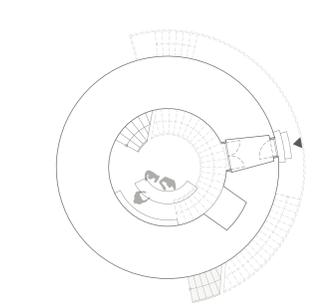
Seine Zukunft hat das Alte allein, an der Spitze des Neuen, in den Brüchen, nicht in der Kontinuität.“, Theodor Adorno

Trotz alledem wird allein durch den Erhalt eines Baudenkmales nicht die Aktivierung, von eben diesem erfolgen können. Allen das Präzervieren eines städtischen Kulturdenkmals entspricht nicht mehr der Auffassung der aktuellen Zeit. Vielmehr soll der Turm wieder eine Nutzung und Einbindung erhalten, um das Gebäude so als Denkmal zu erhalten. Es sollen neue Zeitschichten hinzugefügt werden, um die alten besser abzubilden und zu stärken. So wird das Alte im Neuen gestärkt und fortgeführt, sichtbar gemacht und gepflegt.

Die **Transformation des Außenbereiches** rund um den Falterturm ermöglicht es, einen Mehrwert für die Stadt Kitzingen und deren BürgerInnen zu erzeugen. Hierbei wird der Falterturm zunächst freigespielt, auf einem verkehrsberuhigten Platz, der über einen Belagwechsel von den Verkehrsstraßen abgesetzt wird. Die historische städtebauliche Einbindung der Falterturmes mit dem Zwillingssturm, der Brücke, den Nebengebäuden und der Stadtmauer wird durch eine Intense in dem Pflasterbelag abgebildet, so kann man nach dem Bestehen des Turmes auch von oben die historische Situation im Belag ablesen. Der östliche Platz der Falterturmes soll mit organisch geformten Grünflächen und einer natürlichen Bepflanzung mit Laubbäumen ein Ort zum Verweilen, Genießen und Entspannen werden. Die Grünflächen nehmen sich dabei so weit

zuück, dass der Falterturm trotz alle dem freigespielt bleibt. Der Platz westlich des Falterturmes soll durch einen neu gesetzten Baukörper definiert werden. Das Gebäude soll einen kleinen Shop, Infopoint, Café und öffentlich zugängliche Sanitäranlagen beinhalten. Durch die Ergänzung eines funktionalen Baukörpers neben dem Falterturm, wird es möglich Infrastrukturen unterzubringen, die die Nutzungsszenarien des Falterturmes vielfältiger machen. Gleichzeitig soll durch das kleine Café der Platz vor dem Falterturm aktiviert werden. Das neue Nebengebäude und der Falterturm werden somit für die vom Bahnhof und der ehemaligen Bundesstraße kommenden Besucher zu einem neuen Stadteingang. Der Neubau soll sich hierbei klar vom Falterturm absetzen und die historischen Gegebenheiten neu interpretieren, statt zu kopieren. Der Neubau wird somit bewusst zum neuen Element, ohne sich vollständig von dem baulichen Kontext des Falterturmes zu emanzipieren. Hierbei drängt sich das Neue dem Alten nie auf und versteht sich auch nicht in dessen bauliche Kontinuität. Teil des Neubaus ist auch ein Stützmauerwerk, das sich in der Flucht der alten Stadtmauer positioniert und somit die historischen Grenzen der Stadt abtötet.

Bei der **Zuführung einer neuen Nutzung** für den Falterturm spielen zwei entscheidende Faktoren eine wichtige Rolle. Diese beiden Faktoren werden zur Basis für die Entwicklung von möglichen Nutzungsszenarien. Der erste wichtige Faktor ist die Erschließung des Turmes, der zweite wichtige Faktor ist die Entfaltung im Brandfall des Turmes. Für den Falterturm mit seiner jetzigen Ge-



ERSCHLIEßEN



ERDGESCHOSS 1.100



HISTORISCHE SITUATION



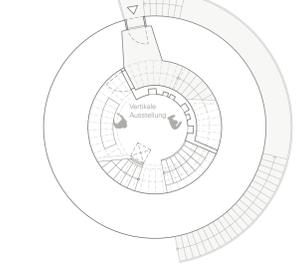
TRANSFORMIERTE SITUATION

NEUBAU ERDGESCHOSS 1.100

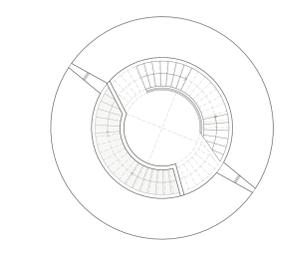
schossaufteilung liegt ein Brandschutzkonzept vor, dass bei einer Entfaltung durch ein Fenster im 6.OG mit Hilfe des Anliegers der örtlichen Feuerwehr eine Personenzahl von gleichzeitig 12 Personen im Falterturm zulässt. Diese Personenzahl ist deutlich zu gering, um den Turm für kleinere Veranstaltungen nutzen zu können. Also muss ein alternatives Entfaltungskonzept geplant werden, um den Falterturm sinnvoll nutzen zu können. Hierbei soll von der Installation einer Rettungsrupe abgesehen werden, da diese nur durch eingewiesenes Personal genutzt werden kann und damit für touristische Nutzungen und wechselnde Besucher als nicht sinnvoll erachtet wird. Vielmehr soll zur Entfaltung eine geschickte bauliche Lösung entwickelt werden, die nachhaltig und dauerhaft nutzbar bleibt. Die aktuelle Geschossaufteilung des Turmes ist bis auf die Decke über EG und die Decke zwischen 4.OG/5.OG und 5.OG/6.OG wahrscheinlich nicht baulich, da im Mauerwerk noch andere Positionen der Einbindung von Balkenlagen zeugen. Dies sollte allerdings dringend durch eine Betrachtung eines Bauhistorikers erforscht und dokumentiert werden. Aus dieser Erkenntnis heraus sollen im mittleren Bereich des Turmes die Geschossdecken entfernt werden, um den einzigartigen vertikalen Raum des Turmes wieder sichtbar und erlebbar zu machen. Die Entfaltung und Erschließung sollen in dem mittleren Bereich des Turmes ihren Raum finden. Hierfür wird eine Treppenskulptur entworfen, bei der die Fluchtterasse für den Besucher nicht wahrnehmbar unterhalb der Haupterschließung geführt wird. Die Treppe wendet sich an der Außenmauer des Turmes hinauf in die beiden oberen Geschosse für den Aufenthalt und

den Ausblick genutzt werden sollen. Der Turm wird durch die sich im Erdgeschoss befindliche Cafébar angeschlossen. Diese Bar aktiviert den Zusammenhang zwischen Innen- und Außenbereich des Turmes. Ein Schriftzug oberhalb des Eingangs an der Außentreppe macht den Zugang zum Turm in Richtung Stadt besser wahrnehmbar. Die Nutzungen und die hierfür neuen architektonischen Elemente der Bereiche im Turm selbst sind piktorialisch und textlich im Nachfolgenden näher erläutert.

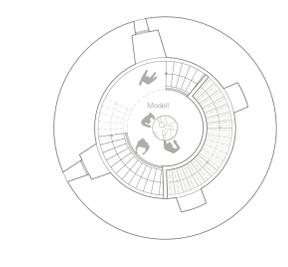
Der Bestand wird im Außen, sowie im Innern mit höchster Sensibilität für die bauliche Baustruktur und Oberflächen behandelt. Das zum Wahrzeichen gewordene Erscheinungsbild des Falterturmes, wird erhalten und durch die Definition von Freiflächen und die Anpassung der verkehrlichen Situation um den Turm herum gestärkt. Die innere Struktur bezieht sich auf bauzeitlich-historische Öffnungen und Ausblicke. Zum Beispiel wird die Öffnung der bautechnisch vorhandenen Haupterschließung vom Vierungsgang aus im 1.Obergeschoss genutzt, um die Entfaltung nach außen zu führen. Auch die Geschossdecken mittig des Turmes beziehen sich auf Öffnungen und Nischen im Bestand und integrieren damit eine neue bauliche Erschließung, die dem gestalterischen Rhythmus des Turmes folgt. So kann der Falterturm durch die Redefinition von Freiflächen und die sensible Transformation im Innern, neue Nutzungen aufnehmen und in seiner Position als Wahrzeichen der Stadt Kitzingen gestärkt werden.



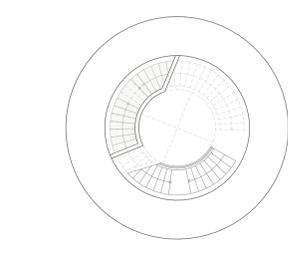
1.OBERGESCHOSS 1.100



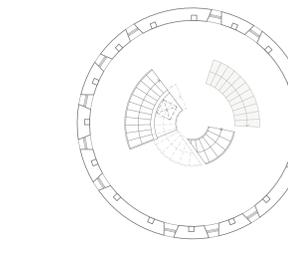
2.OBERGESCHOSS 1.200



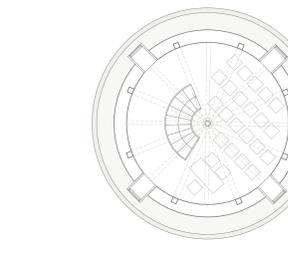
3.OBERGESCHOSS 1.100



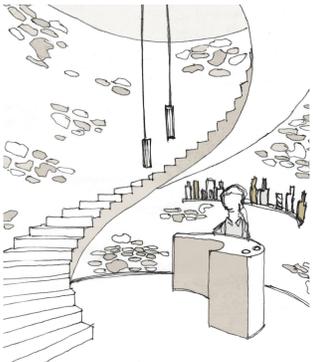
4.OBERGESCHOSS 1.100



5.OBERGESCHOSS 1.100



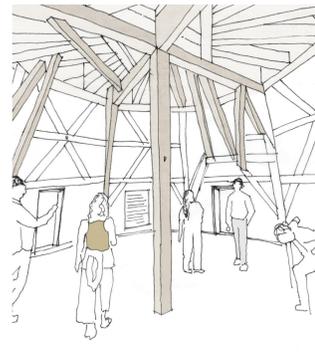
6.OBERGESCHOSS 1.100



FALTERBAR



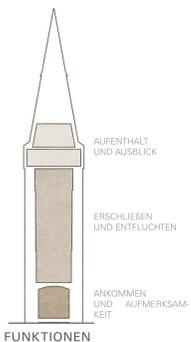
VERTIKALE AUSSTELLUNG



AUSSICHT UND AUFENTHALT



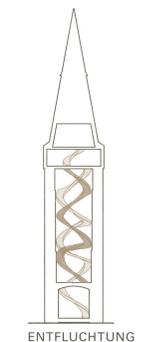
KUNST IM KULTURM



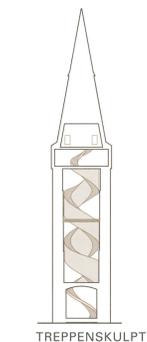
FUNKTIONEN



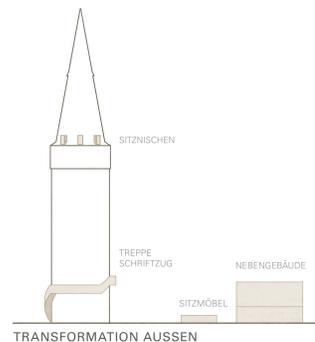
ERSCHLIEßUNG



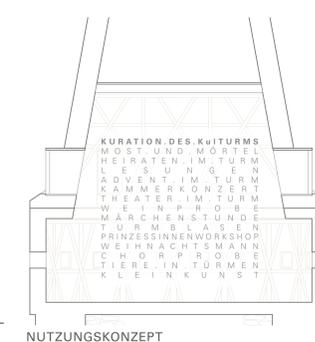
ENTFLUCHUNG



TREPPENSKULPTUR



TRANSFORMATION AUSSEN



NUTZUNGSKONZEPT



ANSICHT NORD-WEST 1.200



ANSICHT SÜD-OST 1.200



SCHNITT 1.100

## AUFENTHALT UND AUSBLICK

Durch die geschickte Entfaltung der beiden oberen Geschosse können diese als eine Nutzungseinheit definiert werden. Somit ist ein Aufenthalt für mehr als 12 Personen in den oberen beiden Geschossen des Turmes möglich. Dieses resultiert die bessere Nutzbarkeit der oberen Geschosse. Die einzigartige Dachstruktur und das Fachwerk in den Außenwänden werden aufgearbeitet, sichtbar gemacht und durch eine künstliche Beleuchtung neu in Szene gesetzt. Im oberen Geschoss werden die Fensterflächen der vier Dachgebäude mit deren Brüstungen vergrößert. Dieser kleine Eingriff verbessert den Ausblick über die Stadt Kitzingen und die natürliche Beleuchtung des Turminnen. Durch die Integration einer Sitzgruppe schaffen sie zusätzliche Aufenthaltsqualität. Die architektonisch-räumlichen Qualitäten der oberen Geschosse werden herausgehoben und durch die Erweiterung der Fensterflächen gestärkt.

Durch ein städtisch kuratiertes Kulturprogramm „Kunst im KULTURM“ soll der Turm in diesen beiden Geschossen zusätzlich aktiviert werden. Damit wird der Turm als öffentlicher Raum den BürgerInnen der Stadt Kitzingen neu kultiviert. Auch das Innere im Turm soll den BewohnerInnen der Region möglich sein. So soll, neben touristisch-informativer Funktion, vor allem die Nutzung des Falterturmes durch die BürgerInnen der Stadt Kitzingen gefördert und der Turm als Ort der Identifikation gestärkt werden.

## ERSCHLIEßEN UND ENTLAUFEN

Der vertikale Raum des Turmes soll durch die neue Erschließung entlang der Außenmauer des Turmes erlebbar gemacht werden. Historische Oberflächen werden so haptisch und optisch erlebbar gemacht und die außergewöhnliche räumliche Situation gestärkt. In zwei Geschossen wird der Aufstieg auf den Turm durch eine Daueranstellung zum Falterturm begleitet. Mittels historischer Abbildungen und Grafiken mit textlichen Beschreibungen, Audio- und Videosequenzen sowie einem großformatigen Modell des Turmes in seiner historischen Einbindung soll den BesucherInnen die Geschichte des Turmes und der Stadt Kitzingen nähergebracht werden.

Die Entfaltung erfolgt über einen für die BesucherInnen nicht wahrnehmbaren zweiten Treppenzug, der unterhalb der Haupterschließung in einem brandschutztechnisch geschlossenen Raum geführt wird. Im 1.Obergeschoss gelangt man mit einer Außentreppe ins Freie. Durch ein seitlich in die Treppenskulptur integriertes Schienensystem kann ein kleiner Lastenaufzug (Treppenskulptur) schwebes Gegenstände nach oben transportieren. Die technischen Elemente, wie Kabelelemente können durch die mittig raumhohe Außenwand der Fluchtterasse geführt werden. Dieses ersetzt eine stützende Füllwand, die sich durch den vertikalen Raum des Turmes windet und die räumliche Einzigartigkeit des Turmes betont und erlebbar werden lässt.

## ANKOMMEN UND AUFMERKSAMKEIT

Im Erdgeschoss des Turmes soll eine kleine Cafébar, die „Falterbar“ die Verbindung zwischen Außen und Innen des Turmes aktivieren. In diesem Raum tritt der Besucher auch seinen Weg durch das Gebäude an. Die Außentreppe bildet über dem Hauptzugang eine Art Band und definiert den Zugang zum Turm durch den großen Schriftzug „FALTERTURM“ und erzeugt eine große Wahrnehmbarkeit der Zugänglichkeit des Turmbauwerkes.